

Lichtenstein-Callaberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Adlik, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Neudorf, Ortmannsdorf, Wälden St. Nicola, St. Jacob, St. Nikola, Stangendorf, Thurm, Niedermüssen, Ruffsnappel und Tirschheim

Amtsblatt für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

Nr. 53.

Veröffentlichungsorgan im Amtsgerichtsbezirk.

Mittwoch, den 5. März

Verbreitete Zeitung im Amtsgerichtsbezirk.

1919.

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 3 RM. durch die Post bezogen 3 RM. 43 Pfg. — Einzelne Nummer 10 Pfg. — Bestellungen nehmen außer der Geschäftsstelle, Köllischer Stern-Strasse 6b, alle Postanstalten Postboten, sowie die Ausdräger entgegen. — Inserate werden die fünfzehntägige Grundzeile mit 25, für auswärtige Besteller mit 30 Pfg. berechnet. — Kleinanzeigen 60 Pfg. — Fernsprech-Anschlag Nr. 7. — Im amtlichen Teile löse die zweispaltige Zeile 75 Pfg., für Ausdräger 90 Pfg. — Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Lichtenstein.

Graupen, L. M. R. A, Abschnitt G 1, 100 Gramm 10 Pfg.
Runkelrübe, L. M. R. B, Abschnitt 12, 1/2 Pfund 40 Pfg.

Unsere Bekanntmachung vom 28. Februar dieses Jahres wird dahin berichtigt, daß die Leihgebühr für die Gasmesser erst vom 1. April 1919 ab erhöht wird.

Die Gaskonsumenten, die mit ihren Zahlungen dauernd im Rückstande sind, werden erneut um Begleichung derselben ersucht, da sonst zur Sperrung der Gasleitung bei den betreffenden Restanten geschritten wird.
Stadtrat Lichtenstein, am 4. März 1919.

Gemüse-Verkauf in Callaberg.

Donnerstag, den 6. März. Graupen, 1/4 Pfund für 12 Pfg.
Lebensmittelliste A — Marke C 2.

Nr. 1—600 vormittags 8—9 Uhr, Nr. 601—1200 vormittags 9—10 Uhr, Nr. 1201—1800 vormittags 10—11 Uhr, Nr. 1801—2400 vormittags 11 bis 12 Uhr, Nr. 2401—Schluß mittags 12 bis 1 Uhr.

Eingediegte Milch.

Donnerstag, den 6. März, nachmittags 2—4 Uhr, für Bergleute, 200 Gramm für 1,30 Mark. Gefäße mitbringen! Brotmarkenbezugskarte vorlegen!

Kohlrüben-Verkauf.

Donnerstag, den 6. März, nachmittags 2—5 Uhr. 10 Pfd. 90 Pfg.
Der Ortsernährungsausschuß für Callaberg.

Bezirksverband.

R.-L.-Nr.: 101 a Ka.

Ablieferung des halben Zentners Kartoffeln durch die auf den C-Abschnitt der Landeskartoffelkarte st. bedachten Versorgungsberechtigten.

1.) Die Ablieferung des halben Zentners Kartoffeln durch die auf den C-Abschnitt der Landeskartoffelkarte voll eingedeckten Versorgungsberechtigten hat bis zum 14. März 1919 an die durch die Gemeinden bestimmten Kartoffelsammelstellen zu erfolgen.

2.) Die näheren Bestimmungen über die Ablieferung werden durch die Städte bezw. Gemeinden erlassen.

3.) Der Preis für den halben Zentner gute, bodenfreie Kartoffeln beträgt 5 Mark frei Kartoffelsammelstelle.

4.) Wer seiner Ablieferungspflicht nicht nachkommt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

5.) Außerdem wird für ihn die Brotration um ein Pfund wöchentlich gemindert. Aus der hierdurch ersparten Mehlmenge werden den Versorgungsberechtigten, die nicht auf Landeskartoffelkarte voll eingedeckt sind und die infolge der Nichtablieferung durch die Vollversorgten Einbuße in der Kartoffelbelieferung erleiden, für den Ausfall an Kartoffeln Zulagen an Brot oder Mehl gegeben werden.

6.) Die auf Abschnitt B belieferten Versorgungsberechtigten haben nunmehr mit dem B-Zentner Kartoffeln bis zum 17. Mai zu reichen.

G l a u c h a u, den 3. März 1919.

Amtshauptmann Febr. v. Welsch.

Kurze wichtige Nachrichten.

* Die Nationalversammlung setzte die erste Beratung des Verfassungsentwurfes fort.

* Die Deutschnationale Volkspartei hat in der Nationalversammlung eine Poleninterpellation eingebracht. — Ein Antrag Auer und Genossen fordert die baldige Sozialisierung der Bergwerke und der Erzeugung von Energie.

* In Berlin ist der Parteitag der Unabhängigen Sozialdemokraten zusammengetreten.

* In Oberschlesien wurden die Soldatenräte aufgelöst.

* Die Bolschewisten haben in Dniatigorsk gegen Hundert Weiseln erschossen, darunter General Kuski und Rakki Dimitriew.

* In der Provinz Hannover sind in einer Nacht 17 bairische Orten von bewaffneten Räuberbanden fünf Personen getötet worden. Verschiedene Landwirte begannen jetzt, zum Schutze ihres Eigentums ihre Stallungen mit Stacheldraht zu umgeben, der mit elektrischer Hochspannung versehen ist.

* Die deutschen Regierungsvertreter in Spaa haben Protest erhoben gegen die Unterstellung deutscher Bergwerke unter französische Zwangsverwaltung.

* In Dresden fand eine machtvolle Kundgebung für den Zusammenschluß Deutschlands mit Deutschösterreich statt.

* Die bairische Königsfamilie hat sich auf österreichischen Boden begeben, die Münchener Weiseln wurden von Spartakisten nach dem Staatsgefängnis Stadelheim in Sicherheit gebracht.

* Wie der L.-M. mitgeteilt wird, ist seit heute früh der Flugpostverkehr zwischen Weimar und Leipzig unterbrochen.

Streifnachrichten.

Generalfreist in Berlin.

L. M. Berlin, 2. März. Die Vollversammlung der Arbeiter-Räte Groß-Berlins beschloß unter tosendem Beifall und stürmischen Händeklatschen mit großer Mehrheit die sofortige Proklamierung des Generalfreist. In dem Berichte über die Versammlung

der A.-Räte heißt es u. a.: Im weiteren Verlaufe der Versammlung wurde beschlossen, daß die Straßenbahnen von heute Abend 8 Uhr ab in den Streik treten. Der Generalfreist tritt sofort nach seiner Proklamierung in Kraft. Die Gewerkschaftskommissionen von Berlin und Umgegend nehmen in Gemeinschaft mit den Gewerkschaftsvorständen morgen Vormittag 11 Uhr Stellung zum Generalfreist.

Man sollte meinen, der wohlgemeinte Ruf der Regierung: „An die Arbeit!“ hätte eine bessere Antwort der Arbeiterschaft Groß-Berlins finden müssen als dieser folgenschweren Beschluß, der, wenn er seine Verwirklichung findet, unserem am Boden liegenden Wirtschaftsleben noch neue Belastung auferlegt. Gott sei's geflagt, es scheint im Deutschen Reich niemand mehr vorhanden zu sein, der der Vernunft Geltung verschaffen könnte. Die Regierung hat den guten Willen, das Chaos zu entwirren, Ruhe, Arbeit und Brot zu schaffen, sie predigt aber bei ihren Reden allenthalben tauben Ohren. Unter diesen Umständen muß man an Deutschlands Zukunft wirklich verzweifeln.

Berlin, 3. März. Der Bürgerrat von Groß-Berlin trat heute mittags zu einer Versammlung zusammen, um sich über die Mittel gegen den drohenden Generalfreist schlüssig zu werden. Nach einer längeren Aussprache einigte man sich, daß, wenn alle Maßnahmen versagen und selbst die Regierung über sonstige berufene Instanzen nicht imstande sind, die notwendige Ruhe und Ordnung in Groß-Berlin aufrechtzuerhalten, der Bürgerstreik als letzte Maßregel zur Anwendung gelangen müsse.

Berlin, 3. März. Am Nachmittag führten Spartakisten im Norden Berlins einige Polizeireviere und überfielen hier sowie im Zentrum mehrere Patrouillen. Gleich zu Beginn der Kämpfe wurde ein Polizist erschossen. Die preussische Regierung hatte alle Vorkehrungen zum Schutze des Publikums getroffen und schon Tage vorher beschlossen, den Generalfreist sofort mit der Verhängung des Belagerungszustandes zu beantworten. Dieser wurde sofort verhängt, sobald im Gewerkschaftshaus mit großer Mehrheit der sofortige Generalfreist beschlossen worden war. Eine große Truppenmenge ist in Berlin zusammengezogen.

Reichswehrminister Noske ist aus Weimar in Berlin eingetroffen. Die Reichsregierung und die preussische Regierung sind fest entschlossen, allen Ausschreitungen und Gewalttätigkeiten mit rücksichtsloser Strenge entgegenzutreten. Wie verlautet, sind wichtige Gebäude, so die Wasser- und Elektrizitätswerke, gesichert worden. Die streikenden Arbeiter erheben die Forderung nach sofortiger Beseitigung der Regierung, Einführung des Rätebündnisses und augenblickliche Sozialisierung. Der Streik soll so lange fortgesetzt werden, bis diese Forderungen restlos erfüllt sind.

Düsseldorf. Die Besetzung ist durchaus ruhig verlaufen. Zu Zusammenstößen ist es, soweit bekannt, nicht gekommen, die Spartakisten sind geflohen.

Zurück hat das Korps die Waffenabgabe nachzuprüfen. Namens der Reichsregierung hat sein Kommandeur den Volksguard in Düsseldorf für aufgelöst erklärt und fordert die ordnungsliebenden Einwohner aller Parteien auf, seine Truppen zu unterstützen, damit hohle Ruhe und Ordnung in Düsseldorf einkehre. Den Verkehr über die Rheinbrücke, der bis gestern abend gesperrt war, haben die Belgier wieder freigegeben. Der Fernsprechverkehr ist wieder völlig frei.

Elßaß Lothringen.

Bonn, 2. März. Wie der Baseler „Vorwärts“ meldet, sind in Mülhausen ernste Arbeiterkämpfe ausgebrochen. Infolge der ganz enormen Teuerung der Lebensmittel müsse mit einem Generalfreist des ganzen Landes gerechnet werden.

Der Streik in Mitteldeutschland.

Leipzig. In der Bevölkerung macht sich eine große, durch die Nachrichten über die Kämpfe am Sonntag in Halle hervorgerufene Erregung bemerkbar. Eine Beendigung des Generalfreist ist noch nicht zu erwarten, zumal da der Leipziger A.- und S.-Rat beschloß, daß die Abgeordneten der sächsischen Volkshammer in Mittel- und Ostachsen dahin zu wirken haben, daß dort auch in den Streik eingetreten und in Sachsen die Räterepublik ausgerufen werde. Der Arbeitsausschuß der arbeitswilligen Eisenbahner läßt ein Flugblatt verteilen, in dem die arbeitswilligen Eisenbahner die Wiederaufnahme des gesamten Eisen-

Bahnverkehr fordern. — Die Landwirte in Sachsen bei Leipzig haben beschlossen, als Protest gegen den Generalstreik der Arbeiter selbst in den Streik einzutreten. Es sollen keinerlei Nahrungsmittel mehr nach Leipzig geliefert werden.

In Wuraen ist der Streik gleichfalls ausgebrochen. Das Elektrizitätswerk liegt still. Die Bürgerschaft plant einen Gegenstreik. Die Eisenbahnen verkehren noch.

Plauen, 3. März. Die Bürgerschaft veranfaßte eine Kundgebung zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung, die die Kommunisten vergeblich zu hören versuchten. — Die Mehrheitssozialisten beschloßen, durch eine Kommission mit den Unabhängigen wegen einer möglichen Wiedervereinigung in Verbindung zu treten.

Dresden, hier ist der Generalstreik gescheitert. In Döhlen (Plauener Grund) wurden die Bergarbeiter durch Spartakisten am Einfahren verhindert.

Halle. Die von der Reichsregierung entsandten Truppen sind in Halle nach Kampf mit den Spartakisten eingezogen. Die Bevölkerung zeigt große Befriedigung über die Befreiung von den Terroristen. Sämtliche Weichen der Gleisanlagen des Bahnhofes sind zerstört. Der regelmäßige Zugverkehr kann erst nach Wiederherstellung der Weichen wieder einsetzten.

Eine weitere Meldung besagt über die Kämpfe folgenden: Als ein größerer Trupp den Versuch unternahm, die rote Fahne vom Rathaus herunterzuholen, stürzte sich eine erregte Menge auf die Soldaten, entzogen ihnen die Gewehre und warf die Maschinengewehre in die Saale. Ein Auto mit zwei Offizieren wurde umgestürzt und der eine in die Saale geworfen. Wo er ertrank. Bestige Teilkämpfe wurden am Sonntag tagsüber und in der Nacht zum Montag geführt, die sich namentlich zwischen der Post und dem Theater, welches von Matrosen besetzt war, abspielten. Die Regierungstruppen verwendeten bei diesen Kämpfen Minenwerfer. Um 1 Uhr morgens war die militärische Lage in Halle vollkommen verworren. Die Stadt hat furchterlich gelitten. In den großen Geschäftsstraßen sind sämtliche Geschäfte völlig ausgeplündert, ganze Warenhäuser sind bis unter das Dach ausgeraubt. Berge von Glassplittern, Zertrümmungsmaterial, Flaschen, Scherben und Warenresten liegen in den Straßen.

Koburg. Infolge des Generalstreiks in Thüringen ruht der Bahnbetrieb im Bezirk Erfurt, Halle, Magdeburg, Leipzig vollständig. Die Züge verkehren, soweit der westliche Teil Thüringens in Betracht kommt, aus westlicher und südlicher Richtung nur bis Reudietendorf. Postsendungen für Erfurt und für Orte der in Erfurt einmündenden Strecken im südlichen Thüringen werden weder angenommen noch abgefaßt. Der Telegraphen- und Telephonverkehr ruht ebenfalls.

Die Bergleute im Braunkohlenbergbau des Altengurs-Musfelwitzer Reviers beschloßen gestern mit überwältigender Mehrheit die Wiederaufnahme der Arbeit.

Weimar. Hier ist alles ruhig, es herrscht keinerlei Streik.

Zeit liegt infolge des Generalstreiks seit Dienstag voriger Woche in völliger Dunkelheit, da auch das Gas- und Elektrizitätswerk wegen Kohlenmangels nicht in Betrieb ist. Die Bürgerschaft ist in den Streik eingetreten. Post- und Bahnverkehr ruht. Am Sonnabend kam es zu Ausschreitungen, da man die Beamten zwingen wollte, die Lebensmittelversorgung wieder in die Hand zu nehmen. Die Arbeitererschaft

zurückzieht die Straßen mit Gewehren und Maschinengewehren. In den nächsten Tagen werden Regierungstruppen erwartet. Die Spartakisten haben Bürger als Geiseln verhaftet. Der von Garnisonstruppen bewachte Bahnhof wurde von der Menge gestürmt. Auf der Aue-Brücke wurde ein Matrose erschossen. Auch ein Offizier sei getötet worden. In der Stadt kam es zu Schlägereien und Blinderungen von Kaufleuten. Im Lokal der bürgerlichen Streikleitung entstand anlässlich einer Versammlung eine wilde Schlägerei. Der Bürgerstreik wird fortgesetzt.

Die Strategie der Rabulalen.

Königsberg, 3. März. Heute früh sind Regierungstruppen in die Stadt eingerückt. Die Armee- und Marinevolkwehr wurde entwaffnet. Ueber die Ereignisse und ihre Vorgeschichte erfahren wir: Die Bemühungen des Reichskommissars Winnig, mit dem Volksgenossen des 1. Armee-Korps eine Vereinbarung über die Auflösung der Wehr und die Neubildung einer anderen zuverlässigen Wehr unter Ausnutzung zweifelhafter Elemente zu treffen, hatten seit einigen Tagen den Behörden die Gewissheit gebracht, daß die spartakistische Agitation darauf ausging, Königsberg in die Hände zu bekommen. Zugleich waren in den letzten Wochen einige hundert Matrosen truppweise nach Kowno gegangen. Man stand hier dem Plane gegenüber, Königsberg und Kowno in die Hand zu bekommen und so eine Stappenstraße Berlin-Moskau zu bilden. An Stelle der nunmehr aufgelösten Wehr wird eine neue freiwillige Truppe treten. Wie verlautet, sind die Hauptführer der Spartakisten in Schutzhaft genommen worden.

Bankhaus Bayer & Heinze,

Lichtenstein-Cöllnberg,
Badergasse 6.

Hauptgeschäft Chemnitz, Schwesterfiliale Burgstädt

Aufbewahrung u. Verwaltung v. Wertpapieren.

Ständige Kontrolle der Auslosungen.

Deutsches Reich.

Berlin. (Endlich!) Marschall Foch ließ der Deutschen Waffenstillstandskommission durch eine Note mitteilen, daß die alliierten Vertreter für die Verhandlungen über die Lebensmittelversorgung Deutschlands und Finanzfragen am 4. März in Spaa eintreffen würden. In der Sitzung der Waffenstillstandskommission in Spaa vom 1. März teilte General Nudant der deutschen Kommission mit, die französische Kommission habe beschloßen, zum Studium der Lebensmittelversorgung Deutschlands eine aus 4-5 Personen bestehende französische Mission nach Berlin zu entsenden. General von Hammerstein begünstigte diesen Schritt der französischen Regierung, erhob jedoch Einspruch gegen den Ausdruck der Mitteilung: Die französische Regierung hat beschloßen. Eine Anfrage französischerseits, ob die Entsendung der Mission an-

genehmt wäre, hätte der üblichen Form mehr entsprochen.

(Mafrikas Helvet in Berlin.) 114 Militärdetachementen unserer heldenmütigen ostafrikanischen Kampfruppe, darunter 27 Offiziere, 37 Unteroffiziere und Mannschaften unter Führung des Generals von Lettow-Vorbeck trafen am Sonntag nachmittag gegen 2 1/2 Uhr auf dem mit Lorbeerbäumen und Blumen geschmückten Lehrter Bahnhof ein, mit ihnen der Gouverneur von Deutschostafrika, Dr. Schnee. Auch 200 Frauen und Kinder, sowie Angehörige unserer Missionare, kamen mit demselben Zuge, der mit braunen Surrarufen begrüßt wurde. Man überschüttete die Heimkehrenden mit Blumen und stärkte sie durch ein festliches Mahl. Während Frauen und Kinder in mit Laubgewinden geschmückten Omnibussen davonfuhren, nahm der Zug seinen Weg durch die Allee-straße, über den Königsplatz und die Siegesallee und das Brandenburger Tor zum Pariser Platz, wo eine feierliche Begrüßung durch die Reichs- und städtischen Behörden stattfand. General v. Lettow-Vorbeck erwiderte nach den verschiedenen Ansprachen: Liebe Kameraden der Schutztruppe! Für die warmen Worte der Begrüßung danken wir aus voller Seele. Sie sind uns tief ins Herz gedrungen und werden auch bei uns auf fruchtbaren Boden fallen. Man wird sich auf uns verlassen können. Das deutsche Vaterland liebe hoch! Martig brauste der Ruf dreimal über den Platz. Dann rüdten unsere Afrikaner unter dem Klängen der Kapelle nach den Quartieren ab, welche Bürger der Stadt Berlin den Tapieren bereitet hatten.

(Eine maßlose Forderung.) Montag vormittag traten in Weimar die sämtlichen dort anwesenden Reichsminister, preussischen Minister, die deutschen Waffenstillstandskommission und 12 bis 15 Vertreter der deutschen Seeschifffahrt zu einer dringlichen Beratung zusammen. Der Gegenstand der überaus wichtigen Verhandlung war ein von Marschall Foch eingegangenes Telegramm. In diesem Telegramm wird, wie die D. A. Z. erfährt, die sofortige Auslieferung des Restes der deutschen Handelsflotte ohne Rücksicht auf die Lebensmittelversorgung Deutschlands gefordert. Die deutschen Vertreter waren gezwungen, bereits nachmittags zur Ueberbringung der deutschen Antwort nach Spaa abzufahren.

(Deutsch-Böhmens Schicksal besiegelt?) „Temps“ schreibt, daß sich unter den der Kommission für finanzielle und wirtschaftliche Fragen vorgeschlagenen Lösungen dringende befinden, welche Deutschland sofort nach ihrer endgültigen Billigung durch den Rat der Großmächte auferlegt werden können. Sie werden in die militärisch politischen Schriftstücke aufgenommen werden, welche Marschall Foch demnächst in Trier unterzeichnen lassen wird. Es erscheint jetzt als sicher, daß die Kommission für die Grenzen der Tschecho-Slawakei die Aufrechterhaltung der historischen Grenzen Böhmens beschließen wird, d. h. die Einverleibung der Deutschen in den tschecho-slawakischen Staat. — Demnach gibts nur für die Deutschen kein Selbstbestimmungsrecht.

(In Erwartung neuer Waffenstillstandsbedingungen.) Wie Pariser Blätter melden werden in die neuen Waffenstillstandsbedingungen zum ersten Male Bestimmungen über das Flugwesen aufgenommen werden. Man will Deutschland jede Möglichkeit nehmen, in der Luft einen überraschenden Angriff auszuführen. Die Alliierten ihrerseits wollen nach Möglichkeit abrüsten können; dies sei aber

Wenn zwei sich lieben.

25. Nachdruck verboten

Lottemarie sah mit einem unbeschreiblich wehen Gefühl in das Gesicht der Komtesse. Sie hatte ein quälendes Empfinden, als müsse sie vor ihr die Augen niederschlagen. Das Bewußtsein drückte sie, daß sie der Komtesse mit ihrer Liebe zu Graf Günter zu nahe trat.

Das machte sie unsicher und unfrei, und da sie merkte, daß die Komtesse sie mit forschenden und etwas feindseligen Blicken musterte, wurde sie noch betretener.

So standen sich die beiden jungen Damen recht steif und zurückhaltend gegenüber, und Fürst Egon mußte seine ganze Geschicklichkeit aufbringen, um eine Unterhaltung in Gang zu bringen.

Aber Frauen sind Meisterinnen in der Kunst, ihre Gefühle zu verbergen und sich zu beherrschen, weil sie sich in dieser Kunst früh üben müssen.

Und so kam auch zwischen diesen beiden jungen Damen eine Unterhaltung zustande. Fürst Egon atmete auf; er sah nicht den heißen, unruhigen Blick, den die Komtesse auf ihn richtete, er hatte nur Augen für Lottemarie.

Jetzt kam die Fürstin mit den Eltern der Komtesse wieder herüber. Komtesse Nora begrüßte die alte Durchlaucht artig, und diese neckte sie ein wenig mit ihrer Brautchaft. Es entspann sich eine lebhafteste Unterhaltung, wie immer, wenn die Fürstin zugegen war.

Am stillsten waren die beiden jungen Damen. Sie betrachteten sich entschieden mit wenig Sympathie. Daß Lottemarie der Komtesse mit einiger Zurück-

haltung gegenüberstand, konnte er sich wohl erklären. Aber er wußte nicht, warum die Komtesse Fräulein Lottemarie so ablehnend begegnete.

Seine Ahnung kam ihm, daß er ganz allein daran schuld war. Wie hätte er auf diesen Gedanken kommen sollen?

Und doch war es so. Im Herzen der Komtesse war zum ersten Male ein heißes, leidenschaftliches Empfinden für einen Mann erwacht. Sie wußte nicht, was für ein Gefühl es war, das sie zu Fürst Egon zog, wußte nur, daß dieses Gefühl alles in ihr unterdrückte und zum Schweigen brachte, was bisher in ihr gelebt hatte. Und sie konnte sich gegen dieses Gefühl nicht wehren, weil es so schnell und mit elementarer Gewalt über sie hereinbrach.

Es war wie ein Fieber in ihr. Das Weinen stand ihr nahe, sie wußte nicht, warum.

Und als sich nun Fürst Egon mit Interesse zu ihr wandte und freundlich mit ihr sprach, da hätte sie vor ihm niederfallen und ihn bitten mögen: „Sei gut zu mir, sieh die andere nicht mit so zärtlichen Augen an. Das tut mir weh.“

Hätte Fürst Egon nicht sein Hauptinteresse auf Lottemarie gelenkt, dann hätte er merken müssen, wie ihm die Augen der Komtesse unablässig folgten mit einem seltsam wehen, unruhigen Blick.

Die Dalheimer Herrschaften wurden nun von der Fürstin zum nächsten Tag zu Tisch geladen und nahmen dankend an. Daß die alte Durchlaucht zuweilen, wenn es ihr paßte, alle Höflichkeit als lästigen Ballast über Bord warf, wußte man schon, und man wunderte sich nicht mehr darüber.

Fürst Egon wandte sich bei dieser Gelegenheit an die Komtesse.

„Da Sie morgen auch ihren Verlobten in Trossitz treffen werden, geben Sie doch sicher sehr freudig Ihre Zustimmung, gnädigste Komtesse?“

Sie sah ihn mit einem seltsamen Blick an.

„Es bedarf dieses Umstandes nicht, Durchlaucht, da ich auch ohnehin nach Trossitz kommen würde.“

Mit einiger Ueberbahrung sah er in ihre Augen.

Alle Wetter, was für eine Leidenschaftlichkeit lag plötzlich in den dunklen Augen? Er wurde mit einem Male irre in seiner Annahme, daß sie noch ein unbeschriebenes Blatt sei. Ein verhaltenes Glühen gab ihrem Gesicht einen ganz anderen Ausdruck. Aber er sah sich noch von seinem Erstaunen erholt hatte, wendete sich die Komtesse von ihm ab und vermied es, ihn wieder anzusehen.

Als er aber eine Weile später zu Lottemarie trat u. einige Worte mit ihr sprach, da folgte ihm der Blick der Komtesse. Mit brennenden Augen sah sie zu dem beiden hinüber und hatte ein Gefühl, als müsse sie zwischen sie treten.

Instinktiv fühlte sie, daß der Fürst die schöne Gesellschaftin seiner Tante liebte, und lernte die Qualen der Eifersucht kennen. Ihr war zumute, als habe sie noch nie jemand so gehaßt wie Lottemarie von Dorned. Jäh und leidenschaftlich, wie die Liebe, war auch der Haß in ihrer jungen Seele wach geworden, und diese beiden Gefühle überfielen sie wie ein heftiger Sturm, der sie zu Boden reißen wollte. Als sich die Gäste entfernt hatten, eilte die Komtesse auf ihr Zimmer, warf sich auf den Divan und vergrub ihr Gesicht in den Kissen. So lag sie, wie ein vom Sturm gefällter junger Baum, dessen Wurzeln aus dem Erdbreich gerissen sind, und der allen Haß und alle Kraft verloren hat. (Fortsetzung folgt.)

erst dann gestuft (A) Rotterbo Korresp an die schafstra die der die For unermw starken Arbeiten verschied liches G bevorstel

In I befindet Boches Verpfleg ments N fahren da fort, da Refle a Essensge schafsbu danten, des Spü die Gef werde i Schwein für die würde. den Rück damit si Gercottes deutschen scheint sein, da gezwung stimmten zu lassen. geknüpft kommissi Kommiss hat geb wiederge ist, und Ernährun

Si diei deutfche deutke Riefmar und 25 I müßen I endgültig ten soll t usgeriff Sachverit Iamenari

Erlungen für die w vor den I gewerblid tages im oder gar beteiligter führung, unter Zif 1918 ang tigen. *— Si zuständige mifchen G lichen Ver ba immer Es Leikhe Weifenber teilungen von Mann ler Trupp Haupt n Charakter ken die G Wartha. Können sic bei ihrem *— Ni Kajew. I mitgeteilt die Rück unnehm: Reichsmar Entente. d pfern, die gen, erfolg letzte Sünde misterium

erst dann möglich, wenn Deutschland die Flügel gestulzt würden.
— (Aufhebung der Hungerblockade?) "Nieuwe Rotterdamse Courant" zufolge berichtet der Pariser Korrespondent der "Daily News" noch im Anschluß an die Mitteilung von der Forderung des Wirtschaftsrates nach Aufhebung der Hungerblockade, die der Korrespondent als Ultimatum bezeichnet, die Forderung des Wirtschaftsrates sei nicht ganz unerwartet gekommen und erkläre zum Teil den starken Druck, welchen der Rat der Zehn auf die verschiedenen Kommissionen ausübe, damit sie ihre Arbeiten unverzüglich beendigen. Es sei ein öffentliches Geheimnis, daß eine wichtige Entscheidung bevorstehe.

Ungeheuerlich!

In Nr. 1203 der Pariser Zeitung "L'Œuvre" befindet sich folgender Artikel: Wer will gefangene Vögel kaufen? mit dem Untertitel: Befehl der Verpflegungskommission des Artillerie-Sturmregiments Nr. 300. Trotz der gemachten Beobachtungen fahren die deutschen und österreichischen Gefangenen fort, das Spülwasser für die Schweine und die Reste auf den Tellern zu sammeln, besonders zur Essenszeit in den Küchen und auch in den Mannschaftsbaracken. Ich bitte die Formationskommandanten, in strenger Weise über die Ablieferung des Spülwassers für die Schweine zu wachen. Falls die Gefangenen in bisheriger Weise fortfahren, werde ich mich genötigt sehen, eine Anzahl der Schweine zu verkaufen, was einen großen Verlust für die Verpflegung der Kompanien darstellen würde. Die Kommandanten wollen daher sowohl den Küchen, als auch den Baracken Weisung geben, damit sich diese Vorkommnisse nicht wiederholen. Gercottes, 8. Januar 1919. — Die Ernährung der deutschen Kriegsgefangenen im Lager Gercottes scheint danach so schlecht und ungenügend zu sein, daß diese vom Hunger geplagten Menschen gemungen sind, sich die als Schweinefutter bestimmten Küchenabfälle zu ihrer Sättigung geben zu lassen. Den vorstehenden Artikel mit dem daran geknüpften Kommentar hat die deutsche Unterkommission für Kriegsgefangene der französischen Kommission in Form einer Note überreicht. Sie hat gebeten, feststellen zu wollen, ob der oben wiedergegebene Befehl tatsächlich erlassen worden ist, und unzutreffendenfalls ersucht, hinsichtlich der Ernährung für Abhilfe zu sorgen.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 4. März.

— **Ein Wettbewerb für neue Briefmarken.** Die Reichspost hat ein Preisauschreiben an alle deutschen Künstler zur Herstellung einer auf die deutsche Nationalversammlung Bezug nehmenden Briefmarke erlassen. Es sind die Werte von 15 Pfg. und 25 Pfg. in Aussicht genommen. Die Entwürfe müssen bis zum 10. März eingereicht sein. Der endgültigen Herstellung vollständig neuer Briefmarken soll durch diese Maßnahme aber in keiner Weise vorgeschritten werden. Zu der dafür zu bestellenden Sachverständigenkommission sollen noch einige Parlamentarier hinzugezogen werden.

— **Zur Beachtung.** Nach vorliegenden Mitteilungen werden die Anordnungen des Reichsamtes für die wirtschaftliche Demobilisierung vom 23. Nov. vor den Jahres über die Regelung der Arbeitszeit gewerblicher Arbeiter im Sinne des Achtstundentages im Barbier- und Friseurgewerbe noch wenig oder gar nicht beachtet. Es ist daher Weisung an die beteiligten Behörden ergangen, auf schleunigste Durchführung hinzuwirken. Zuwiderhandelnde haben die unter Ziffer X der Verordnung vom 23. November 1918 angeordneten empfindlichen Strafen zu gewärtigen.

— **Sächsisch-Böhmischer Grenzschutz.** Von künftiger Seite wurde uns über den Sächsisch-Böhmischen Grenzschutz folgendes mitgeteilt: Den friedlichen Beziehungen der Tschechen ist nicht zu trauen, da immer noch Truppenkonzentrationen stattfinden. Es bestehen zwar 2 Grenzschutz-Abteilungen, eine in Weissenberg und eine in Wartha, aber beide Abteilungen bedürfen noch einer größeren Aufstellung von Mannschaften, Unteroffizieren und Offizieren aller Truppengattungen. Es ist grundsätzlich, wenn behauptet wird, daß diese Abteilungen reaktionären Charakter hätten. Auskunft über Einstellung erteilen die Grenzjäger-Abteilungen in Weissenberg und Wartha. Leute, die sich im Heeresdienst befinden, können sich zwecks Einstellung in diese Abteilungen bei ihrem Truppenteil melden.

— **Rückkehr unserer Truppen aus Nikolaiew.** Wie vom Ministerium für Militärwesen mitgeteilt wird, hat die Entente die Genehmigung für die Rückkehr unserer Truppen aus Nikolaiew erteilt. Es fehlt nach Mitteilung des Reichsmarineamts nur noch das Einverständnis der Entente, daß die Rückreise auf deutschen Dampfern, die bereits in Hamburg abfahren u. bereit liegen, erfolgen kann. Es ist zu hoffen, daß auch dieses letzte Hindernis bald überwunden sein wird. Das Ministerium für Militärwesen hat beim Reichsmari-

neamt erwirkt, daß den sächsischen Truppen ein kleines Kommando entgegenfährt, das unseren Kriegern Nachrichten aus der Heimat bringen soll. Dadurch soll allen Angehörigen Gelegenheit gegeben werden, ihre Familienmitglieder kurz über das Befinden zu Haus zu unterrichten. Der zu erwartenden Zensur der Entente wegen dürfen nur Postkarten und kurze offene Briefe ausgegeben werden. Jeder muß sich in seinen Mitteilungen Beschränkungen auferlegen, denn das kleine Kommando (5 Mann) kann nur geringe Mengen mitnehmen. Diesbezügliche Briefe und Karten sind zu richten an: Gruppe Nikolaiew über das Kabinets-Postamt in Berlin C. 2. Die Abfahrt der Dampfer von Hamburg, sowie die Abfahrt der sächsischen Truppen aus Nikolaiew wird i. Zt. bekanntgegeben.

— **Regeln für die Verwendung von Dörrgemüse.** Da frisches Gemüse jetzt mehr und mehr vom Markte verschwinden wird, tritt für die allgemeine Versorgung wieder das Dörrgemüse in den Vordergrund. Seine Verwendung ist einfach, es ist wohlgeschmeckt, wenn es die richtige Behandlung erfährt. Zu beachten ist: 1. Dörrgemüse ist vor dem Kochen mindestens 6 Stunden einzuweichen, da der dem Gemüse durch Trocknen entzogene Wassergehalt wiedergegeben werden soll, ehe man es kocht. 2. Dörrgemüse ist dem Verkauf ausgesetzt. Es erfordert daher eine gründliche Abpflügelung mit kaltem Wasser vor dem Einweichen. 3. Das vom Einweichen zurückbleibende Wasser ist nicht wegzuschütten, sondern beim Kochen mitzuberwenden. 4. Auf 50 Gramm rechnet man beim Einweichen 1 Liter (lauwarmes) Wasser. 5. 30—40 Gramm Dörrgemüse ergeben für eine Person eine Gemüsemahlzeit. Zur Bereitung einer Gemüsesuppe rechnet man die Hälfte der angegebenen Menge. 6. Dörrgemüse ist besonders geeignet für ein Reichthoden in der Kochkiste. Ankochzeit 5 Minuten. Kochdauer in der Kochkiste 2—3 Stunden. 7. Man bereitet Dörrgemüse wie frisches Gemüse zu. 8. Dörrgemüse läßt sich mit frischem Gemüse mischen, jedoch muß das Frischgemüse und das Dörrgemüse vor dem Mischen fertiggekocht sein. 9. Streikt Kartoffeln mit Dörrgemüse!

— **Wahlen.** Heute Dienstag finden auf allen Gruben des Lugau-Deisnitzer Reviers die Wahlen zu den Arbeiterausschüssen statt.

— **Die Verwaltung des Gräflichen Forstreviers Forderglauhaus** ist vom 1. März ab dem Revierförster Rudolf Neumann übertragen worden.

— **Warnung vor Ankauf gestohlener Militärbekleidungsstücke.** In letzter Zeit ist es vorgekommen, daß Eisenbahnstationen mit Militärbekleidungsstücken und Wäsche erbrochen und beraubt worden sind. Die Sachen wandern zu billigen Preisen an Händler und Zivilpersonen. Es ist zu beachten, daß der Ankauf gestohlener Gegenstände Bestrafung wegen Hehlerei zur Folge haben kann. Ueber jedes Kleidungsstück aus den Heeresbeständen muß der Nachweis rechtmäßigen Erwerbs erbracht werden können. Abgesehen von den strafrechtlichen Folgen setzt sich der Dieb und auch der Käufer noch einer anderen Gefahr aus. Es handelt sich meist um unentseufte, ungeräumte und verlaufene Stücke, deren Gebrauch eine Verseuchung und Verlaugung nach sich zieht. Im übrigen ist es die Pflicht eines jeden Staatsbürgers, das zum Ankauf gebotene Diebesgut zurückzuweisen und den Dieb zur Anzeige zu bringen. Das Heeresgut stellt einen wesentlichen Teil des Volksvermögens dar, das in diesem Falle von gewissenlosen Menschen in eigenmächtigster Weise verschleudert wird.

— **Geldmarkt.** Die Tilgung der neuen 4% Berliner Stadtanleihe, welche gegenwärtig zur Emission gelangt, ist in einer besonders reizvollen Form vorgegeben; es wird nämlich die Tilgung der ersten 10 Jahre mit jährlich 1 Proz. einschließlich der ersparten Zinsen einem Tilgungsstock zugeführt, welcher im Jahre 1930 zu einer einmaligen großen Auslosung von 10 Proz. verwendet werden soll. Bei einem Emissionskurse von 93/4 Proz. und der Auslosung zum Nennwert liegt hierin eine erhebliche Verlosungschance.

— **Müssen St. Nicolas.** (Die Anmeldung der Kinder) die Ostern 1919 schulpflichtig werden, findet am Mittwoch, den 5. März von 2 bis 5 Uhr im Sprechzimmer des Direktors statt.

— **Baugen.** (Zur Wendenbewegung.) Sämtliche bürgerlichen Parteien veranstalten heute Protestversammlungen gegen die Loslösungsbestrebungen der Wenden. Gleichzeitig soll in den Massenversammlungen, die von der Deutschen Nationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei, der deutschen Demokratischen und der Sozialdemokratischen Partei veranstaltet werden, ein Verständigungsprogramm mit den Wenden aufgestellt werden. Das Zentrum hat die Teilnahme an den Versammlungen abgelehnt.

— **Chemnitz.** (Straßenbahnerstreik.) Die hiesigen Straßenbahner sind in den Ausstand getreten, weil ihre Forderungen nach Lohnerhöhung und weiterer Dienstentteilung von der Direktion nicht erfüllt wurde. Der Straßenbahnbetrieb ruhte gestern vollständig. — (Für etwa 20 000 Mark Seide gestohlen.)

In der Nacht zum 28. 2. 1919 sind aus einem Geschäftslokal der inneren Stadt mittels Einbruchs 64 Kilogramm cremefarbige rohe Trama-Seide, in Strähnen zusammengeschlungen, (der größte Teil der Seide ist mit Etiketten der Firma Röttgen aus Crefeld versehen), im Werte von etwa 20 000 Mk. gestohlen worden. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Wahrnehmungen erbittet das Polizeiamt (Kriminal-Abteilung.)

— **B. S. 3. Dresden.** (Konferenz der sächsischen Soldatenräte.) Gestern fand eine Konferenz der Soldatenräte der Garnisonen Sachsens statt, an der auch der Minister für Militärwesen, Herr Neuring, teilnahm. Es ist in dieser eine Entschließung angenommen worden, monach beschleunigte, restlose Demobilisation gefordert wird. Auch wird davon Kenntnis genommen, daß der Erlaß des Ministeriums für Militärwesen betr. die Entlassung der a. D., a. D. und jungen Offiziere beschleunigt durchgeführt werde und diese Offiziere bis zum 15. März ihren Abschied nehmen. Außerdem soll in einer vom Ministerium für Militärwesen in den nächsten Tagen zu erscheinenden Verfügung klar zum Ausdruck gebracht werden der Tag, an dem die Demobilisation des aktiven Offizierkorps beginnen soll, sowie auch der Tag, an dem die Demobilisation der Offiziere beendet sein muß. Auch von den älteren Offizieren, die nicht mit Vorteil verwendet werden können, wird erwartet, daß sie beschleunigt ihren Abschied nehmen und daß das Ministerium für Militärwesen sofort eingreift, falls dieser Erwartung nicht entsprochen wird.

— **Gesau.** (Die feierliche Einweihung) des neuen Ortsgeistlichen, Herrn Friedrich Kölsch, fand am Sonntag hier statt. Das kleine Kirchlein war bis auf den letzten Platz mit Andächtigen gefüllt. Herr Oberkonsistorialrat Kölsch, Dresden, nahm persönlich die Ordination vor und wies seinen Sohn in seine erste Pfarrstelle ein.

— **Regischan.** (Textilarbeiterstreik.) Die Textilarbeiter haben ihre Arbeit niedergelegt und sind in den Streik getreten. Die Ursachen sind Lohnforderungen.

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung zu Lichtenstein am 3. März 1919.

Nach Eröffnung der Sitzung durch Herrn Vorsteher Mehlhorn wird von Herrn Koch der Antrag gestellt, Punkt 17 und 18 der nichtöffentlichen Sitzung öffentlich zu verhandeln. Nach längerer hierüber geführter Debatte ergab die Abstimmung die Annahme des Antrages. Es handelt sich bei diesen beiden Punkten um 2 Gesuche, Gewährung von Stipendien aus der Stübelschen Stipendienstiftung u. um ein Gesuch des Herrn Gasmeisters Liebmann wegen Gehaltserhöhung.

Zu Punkt 1 der umfangreichen Tagesordnung nimmt man Kenntnis von dem Beitritt des Rates zu dem Beschlusse der Stadtverordneten, betr. Erweiterung des Bauausschusses.

2. Ein jährlicher Beitrag von 40 Mark zur Bestreitung des Geschäftsaufwandes für den Sächsischen Gemeindegast wird bewilligt.

3. Dem Ratsbeschlusse, zu dem am 9. März stattfindenden Bürgermeistertag außer Herrn Bürgermeister noch 2 Ratsmitglieder zu entsenden, wird nicht zugestimmt, sondern außer ersterem nur noch Herr Stadtrat Fuchs mit dem Besuche dieser Tagung betraut.

Punkt 4, Nachverwilligung des Mehraufwandes für die Erbauung des Kartoffelkellers. Für den Bau waren 15 000 Mark veranschlagt, die Kosten beliefen sich aber auf 18 820 Mark. Herr Reinhold stellt den Antrag, die Angelegenheit dem Bauausschuß zur Prüfung zurückzugeben, um den Grund dieses Mehraufwandes zu erfahren. Herr Stiegler ist für Bewilligung der Mehrkosten. Bei Ausarbeitung des Kostenanschlages habe der Herr Stadtbaumeister wahrscheinlich nicht bedacht, daß die Holzpreise bedeutend höher sind als in Gera, woher er die Unterlagen hat. Von dem Kartoffelkeller spreche er überhaupt nicht gern, vielleicht ließe sich später einmal derselbe sehr gut als Kino verwenden. Nachdem noch mehrere Herren hierzu gesprochen, wird der Antrag des Herrn Reinhold, Zurückverweisung an den Bauausschuß, angenommen.

Zu Punkt 5 trat man dem Ratsbeschlusse bei, die seiner Zeit zur Beschotterung der Weittinstraße bewilligten 6000 Mark nicht zur Beschotterung, sondern zur Kleinpflasterung dieser bez. der Güterbahnhofstraße mit zu verwenden.

6. Der Rat hat beschlossen, die Gasmessemiete ab 1. April um 10 Pfg. pro Monat zu erhöhen. Durch diese Mehrkosten wird für die Gaswerkshalle eine Mehreinnahme von ca. 840 Mark jährlich erzielt. Nachdem Herr Stadtrat Fuchs für die Sache gesprochen, wird dem Ratsbeschlusse beigetreten.

7.) Erhöhung des Wassergeldes betr. Herr Endesfelder weist auf die in verschiedenen anderen Städten eingeführte sogenannte Doppelberechnung hin, monach jedes Grundstück mit einer gewissen Anzahl Wassereinheiten belegt wird, dann würde auch die

vielfach angewendete Kuburmachung des Nichtfunktionierens der Wasseruhren (bekanntlich zeigen die Uhren bei ganz schwachem Lauf den Wasserverbrauch überhaupt nicht an) in Wegfall kommen, da dann jeder Grundstücksbesitzer einen gewissen Mindestbetrag zu bezahlen hat. Nur der Mehrverbrauch ist nach Kubikmetern zu berechnen. Herr Münch beantragt, die Angelegenheit zur Ausarbeitung in dieser Form dem Wasserausschuß zurückzugeben. Nachdem noch Herr Stadtrat Götz die Schattenseiten dieser Methode erwähnt hat, wird dem Antrag des Herrn Münch zugestimmt.

8. Aufnahmen von Anleihen. Herr Bürgermeister Steckner gibt hierzu längere Erklärungen. Die schwebende Schuld der Gemeinde betrage 300 000 Mk. Diese Schuld soll nun in Amortisationsanleihe umgewandelt werden, die in 45 oder mehr Jahren zu tilgen ist. Mit der Creditbrieffanstalt Sächs. Gemeinden ist bereits zwecks Aufnahme einer Anleihe von 200 000 Mk. in Verbindung getreten worden, eine Anmeldung von der Aufnahme einer weiteren Anleihe von 100 000 Mk. sei bereits erfolgt.

Das Kollegium gibt hierzu seine Zustimmung. Punkt 9. Volksküche betr. Herr Bürgermeister empfiehlt dringend, dem Ratsbeschuß beizustimmen und die Volksküche weiter bestehen zu lassen. Die starke Inanspruchnahme derselben beweise die Notwendigkeit des Fortbestehens dieser Einrichtung. Durch die Volksküche würde die übrige von der Errichtung keinen Gebrauch machende Bevölkerung bei der Zuweisung von Lebensmitteln, wie oft irrtümlich angenommen, nicht geschädigt. Nachdem Herr Stadtrat Pampel in gleichem Sinne gesprochen, die Klagen über die Beschaffenheit des Essens als mindestens übertrieben bezeichnet hat u. eine Besserung derselben nicht in Aussicht stellen kann, tritt Herr Stadtrat Fuchs dafür ein, daß, wenn es sich nötig mache, aus städtischen Mitteln einen Zuschuß zu gewähren, um das Essen schmackhafter machen zu können.

Es wird beschlossen, die Volksküche bis zur nächsten Ernte weiterzuführen.

10. Milchküche betr. Auch hier tritt man dem Ratsbeschuß bei, die Einrichtung weiter bestehen zu lassen. Einem Antrag des Herrn Ruder, einen Personenwechsel dortselbst eintreten zu lassen, wird nicht entsprochen, sondern der Antrag des Herrn Fankhaenel, vorerst die angebotenen Beschwerden auf ihre Richtigkeit zu prüfen, angenommen.

11. Die Gebührensätze für Dienstreisen der Stadtvertreter und der städtischen Beamten, die bisher in 5 Klassen eingeteilt waren, werden dahin abgeändert, daß die zu zahlenden Gebühren für sämtliche Stadtvertreter eine gleichmäßige ist. Für die Beamten ist dies gleichfalls der Fall.

Zu Punkt 12, Gewährleistung der Befoldungsbezüge für städtische Angestellte, in Krankheitsfällen betr., tritt man dem Ratsbeschuß bei; desgleichen zu.

Punkt 13. Die gestellten Dienstleistungen werden den Beamten zurückgegeben. Eine Kautionsstellung kommt in Zukunft in Wegfall.

Auch zu Punkt 14, betr. Berechnung der pensionsfähigen Dienstzeit der städtischen Beamten, gibt das Kollegium seine Zustimmung.

15. Urlaub für die städtischen Angestellten betr. Der Antrag des Herrn Brunner, bei der Regelung desurlaubes auch die städtischen Arbeiter mit einzuschließen, wird angenommen.

Punkt 17 und 18. 2 Gesuche um Gewährung von Stipendien aus der Stübelschen Stipendienstiftung, sowie ein solches des Herrn Gasmeisters Liebmann um Gehaltserhöhung, finden Berücksichtigung.

Bei der Umfrage rügt Herr Schnelder die Abfassung der Ausschreibung der Schuhmannstellen, wonach die Betreffenden Unteroffiziere gewesen sein müssen und ersucht um Richtigstellung. Herr Redlich will, daß bei der Besetzung dieser Stellen möglichst nur Lichtensteiner Einwohner berücksichtigt werden und findet Zustimmung.

Nachdem noch Herr Bahner den Wunsch ausgesprochen hatte, daß zum Schutze der Stadt Vorsichtsmaßregeln getroffen werden möchten gegen evtl. auch hier sich zeigende Unruhen seitens der Spartakusleute schließt Herr Vorsteher Mehlhorn die fast 5stündige Dauer Sitzung.

4. Sitzung der sächs. Volkstammer.

Dresden, 3. März 1919. Die Sitzung wird von Präsident Fröhlich um 3 Uhr eröffnet. Am Regierungstisch: die Minister Helldt, Ribbe, Schwarz und mehrere Regierungvertreter.

Es werden zwei Telegramme verlesen. In dem ersten geben 3000 Eisenbahnangestellte und Betriebsarbeiter aus Leipzig der Volkstammer Kenntnis, daß sie nicht freiwillig, sondern gezwungen die Arbeit eingestellt haben. In dem zweiten Telegramm beschweren sich die Würzener Nachrichten darüber, daß ihr Blatt vom Arbeiter- und Soldatenrat zwei Tage lang verboten worden ist.

Auf der Tagesordnung stehen der Antrag Arzt und Genossen, die **Erwerbslosenfürsorge**

Hg. Eherlitz (Soz.) begründet die Interpellation und weist darauf hin, daß die Unterfügungen in Sachsen zwischen 3,50 und 6.— schwanken. Es würde eigentlich, wenn Unterfügungssätze so verschieden seign. Als Maßstab sollten die jeweiligen Lebensmittelpreise an den betreffenden Orten gelten. Diese seien in Sachsen nicht so verschieden, daß die Differenz zwischen 3,50 und 6.— gerechtfertigt sei. Als Grundlage für die Unterfügung sollte dienen, was der Arbeiter unbedingt zum Leben braucht. Auf der anderen Seite sollte aber auch geprüft werden, ob die Unterfügung und Bedürftigkeit immer vorhanden ist.

Arbeitsminister Helldt: Eine endgültige Regelung der Erwerbslosenfürsorge könne nur durch eine obligatorische Reichsarbeitslosenordnung erfolgen. Die sächsische Regierung werde in diesem Sinne auf die Reichsregierung einzuwirken versuchen. Für Ende Februar müsse in Sachsen mit einer Arbeitslosen-

Zahl von 200 000 gerechnet werden. Der Gesamtaufwand für die Erwerbslosen betrug im Dezember 2,5 Millionen Mark, im Januar 12,8 Mill. Mk., wovon im Dezember 850 000 Mark und im Januar 4,8 Mill. Mark auf staatlichen Anteil entfielen. Für den März werde mit einem staatlichen Anteil von 7 Millionen gerechnet. Im Nachtragsetat würden 60 Millionen für die Erwerbslosenfürsorge eingesetzt werden. Es müsse dafür gesorgt werden, daß die Gemeinden im größtem Umfange als bisher Notstandsarbeiten aufnehmen könnten. Möchte die sächsische Arbeiterschaft sich dessen bewußt sein, daß die jetzt aus rein politischen Gründen inszenierten Streiks sich letzten Endes gegen sie selbst und gegen die Revolution richten müssen.

Die Finanzlage Sachsens.

Finanzminister Ribbe: Das Finanzministerium befindet sich in einer üblen Lage. Aber ein Anlaß zu der Befürchtung, daß es zu einer katastrophalen Entwicklung kommen werde, bestehe nicht. Die Staatsschulden haben sich in der Kriegszeit um 236 Millionen vermehrt. Sie betragen jetzt 1 113 000 000. Den ihr freigestellten Kredit von 300 Millionen Mark habe die Regierung noch nicht zur Hälfte begeben. Eigentlich habe das Reich diese Verbindlichkeit zu tragen, weil sie als Vorschüsse an die Kriegsteilnehmer gegeben worden seien. Leider habe das Reich aber Andeutungen gemacht, daß ein erheblicher Teil dieser Summe nicht zurückerstattet werde und von den Bezirken oder Gemeinden getragen werden müsse. Die Deckung des Bedarfs bereite schwere Sorgen. Das Bedenklichste sei, daß das Reich keine Wege, die einseitigen Steuerquellen in Anspruch zu nehmen, daher entfalle auch ein Zwang zur Einschränkung der Notstandsarbeiten. Dem Gemeindefiskus sollen für den Kleinwohnungsbau größere Startzuschüsse gewährt werden. Sie würden weniger als ein Viertel zu tragen haben. Der Staat könne jedoch Unterstützungen nur geben, wenn es gelingt, die Arbeitslosigkeit in gewissen Grenzen zu halten und das Wirtschaftsleben nicht nur in Gang zu halten, sondern neu zu beleben. Wenn jetzt von gewisser Seite eine Desperatopolitik getrieben und auf einen wirtschaftlichen Zusammenbruch hingearbeitet werde, so würden zwar die Kapitalisten am meisten zu verlieren, die Arbeiter aber am schlimmsten darunter zu leiden haben.

Zu Worte kommen darnach die Hg. Günther (Dem.), Pennhardt (Unabh., Lehlig, Deutsch.), Nietzammer, D. Volksp., Link, Soz., Leitzhold, Deutsch., Weiß, Dem., Schäfer, Unabh. In der Debatte kam vor allem zur Sprache, daß wir für Rechte und für bessere Zeiten streiten, während andere Völker unserer Brotkorb an sich reißen und unsere Industrie ins Hintertreffen kommt, weil wir der Leben Löhne usw. wegen nicht mit dem Auslande konkurrieren können. (Beispiele werden vorgebracht.) Das habe neue Massen von Erwerbslosen zur Folge. Die nächste Sitzung findet Dienstag statt.

Inseratannahme
nur bis 10 Uhr vormittags.

Gasthof Bernsdorf.

Heute zur Fastnacht von 6 Uhr an:

Öffentl. Ballmusik!

Von 1/2 9 Uhr an: **Damenwahl**,
wozu ergebenst einladet **Richard Weißgerber.**

Raufe

**Messing, Kupfer, Zink,
alte Maschinen,**

**Lumpen und Knochen,
Kunst- und Naturseide**
zu höchsten Preisen.

Otto Stiegler,
Lichtenstein, Güterbahnhofstraße.

Für die uns zu unserer Vermählung so
zahlreich dargebrachten Glückwünsche und Ge-
schenke sagen wir hierdurch allen Verwandten
und Bekannten unsern

herzlichsten Dank.

Heinrichsort, den 4. März, 1919.

Fritz Westphal und Frau
geb. Graf.

Wasserdicht und nicht abfärbend

werden Ihre Schuhe bei fortlaufendem Gebrauch von
Dr. Gentner's Delwachslederputz

Nigrin

— Stets gleichmäßig in Qualität. —

Wurde während des ganzen Krieges als Delwachsware
geliefert, also keine abfärbende Wassercreme.

— Auch bei strengster Kälte garantiert frostsicher. —

Hersteller, auch des so beliebten Parkettboden- und Linoleumwachs Koberin: **Carl Gentner, Göppingen.**

Älteres, tüchtiges

Hausmädchen,

im Nähen etwas erfahren, nach
Dahlem bei Berlin gesucht.
Mit Zeugnis zu melden bei

Liesenberg,

Lichtenstein, Hauptstraße.

Kleine Anzeigen

sind bei **Kuhada** der **Eintracht**
halber **sofort zu bezahlen.**
Die **Geschäftsstelle** des
„**Tagblattes**“.

Zitronen

Interessenten des hiesigen
Komm.-Verb. Bezirks werden
gebeten, ihren Bedarf umgehend
aufzugeben an:

R. Arnold, Lichtenstein-C.
Postfach 10.

Schwarze wollene
Frauen- und Kinder-

Strümpfe

in allen Größen preiswert bei
Karl Goldig, Lichtenstein.

Eine noch guterhaltene

Gartenlaube

preiswert zu verkaufen bei
Ottomar Wack, Lichtenstein,
Markt 6.

Zu jeder Gelegenheit

seien Ihnen als passende Geschenke für Ihre Lieben die
schönen

„**Buch-Romane**“

u. „**Meisters Jugendbücher**“

bestens empfohlen.

„**Tagblatt-Druckerei,**

Redaktion und Druckerei des **Tagblattes** sind in **Lichtenstein** unter der Leitung des verantwortlichen **Wilhelm Kesser** in **Lichtenstein**.

Tag
An
Nr.
Hering
Gemüse
Serken
Nac
hat sich
einverstan
Straßbu
Studieren
deshalb
14. Mär
welche P
Dr
Kurze
* Die M
wie uns a
sein, bis d
Parteitag
* Wie
der erste
Bergbaues
durch das
* Eine
Waffenstil
dem 17. M
Also ein G
* Wie di
will, wird
der überwi
Bamberg ei
* Die R
der Nation
* Die wi
klärung ü
nicht zu
einem etwa
notwendig
zum großen
* Frankr
daß es sich
an einer L
Dieser schre
stimmung zu
Lebensmittel
wählen zwif
oder Hunger
Die Leitung
Arbeiterpart
könne sich
Regierungen
schichten, L
Menschlichkei
* Die M
kleine Anfrag
beratung for
* Die Er
keinerlei Rät
* Riewe
bet, daß Fra
der Ernährung